



WLP - NACHRICHTEN

MITGLIEDERZEITSCHRIFT DES WIENER LANDESVERBANDES FÜR PSYCHOTHERAPIE

Jg. 4

Nr. 4/1996

PSYCHOTHERAPIE & BERUFSPOLITIK

- Gruppenpraxengesetz nach wie vor in Schwebel Seite 5
- WLP-Enquete: „Psychotherapie - Politik - Gesundheit“ Seite 6
- Jour fixe mit der WGKK Seite 8
- Zukunft Psychotherapie - Ausbildung!? Teil 1 Seite 10
- Negatives Gutachten des Psychotherapiebeirats zum BÖP-Antrag Seite 11
- Psychotherapie im Krankenhaus: schleppende Landesgesetzgebung Seite 12

ÖBVP/WLP INTERN

- Brief der Vorsitzenden Seite 3
- Aktivitäten der Informationsstelle für Psychotherapie Seite 14

WLP-AKTUELL

- Die Gesundheit - ein Essay aus der NZZ Seite 15
- Wem gehört die Seele? Eine Podiumsdiskussion Seite 17
- Termine, Service Seite 19
- Kurzinfos Seite 20

E ditorial

- In dieser Ausgabe finden Sie u.a. Beiträge zu zwei Schwerpunkt-Tätigkeiten des Vorstands der letzten Wochen. Einmal eine *Enquete*, zu der wir PolitikerInnen des Wiener Landtages und FunktionärInnen der Gewerkschaftsbewegung geladen haben. Unter dem Titel „Psychotherapie - Gesundheit - Politik“ diskutierten wir mit 14 Gästen in einer angeregten und offenen Atmosphäre. Näheres im Bericht auf Seite 6.
- Der zweite Schwerpunkt sind die laufenden Gespräche mit der *Wiener Gebietskrankenkasse*. Es gibt wieder einen regelmäßigen Jour fixe. Die gehäuft neu auftauchenden Probleme, denen wir begegnen, sind allerdings nicht gering. Thomas Aichhorn, für Krankenkassenangelegenheiten zuständig, und Jutta Fiegl, verantwortlich für KAG-Angelegenheiten im Vorstand, haben die wichtigsten Themen auf Seite 8 dargestellt.
- Gerhard Stemberger berichtet über *Krankenanstaltsgesetz-Novellen* in zwei Bundesländern und über einen Gerichtsentscheid hinsichtlich *ärztlicher Gruppenpraxen*.
- Zum gegenwärtigen Stand (17. Juni) in Sachen *BÖP-Antrag auf Gesamtvertragsfähigkeit* finden Sie eine kurze Information.
- Ingrid Erkinger, verantwortlich für die *Info-Stelle* berichtet über deren Aktivitäten.
- Anscheinend unser Geschick, immer vom Selben das Selbe zu sagen, verweisen wir Sie nochmals auf den *Weltkongreß* und ersuchen Sie um Ihre Mithilfe zur *Gastfreundschaft* für Teilnehmer aus ärmeren Ländern.
- Wolfgang Wladika, *KandidatInnen-Vertreter* im WLP, berichtet von einer ÖAGG-Veranstaltung in Steyr. Im Artikel wirft er Fragen auf, die nicht nur PsychotherapeutInnen in Ausbildung angehen. Auch für eingetragene PsychotherapeutInnen scheinen die Fragen interessant.
- Wir hatten schon einen Beitrag über die gesetzlichen Änderungen betreffend *Werkverträge* vorbereitet. Kurz vor Drucklegung informierte uns der Steuerberater, daß hier vom Gesetzgeber neuerlich Änderungen vorgenommen werden. Zwar tritt das alles am 1. Juli in Kraft, aus diesem Grund können wir aber erst in der nächsten Nummer darüber berichten.
- Und schließlich, zu unterhaltsamer Nachdenklichkeit vor der Ferienzeit, haben wir einen *Kurz-Essay* aus der Neuen Zürcher Zeitung abgedruckt.

Heinz Laubreuter



Manchmal scheint's uns zu gehen wie Sokrates, den ein vielge-reister Sophist fragte: „Stehst Du immer noch da und sagst immer noch dasselbe? Du machst Dir die Sache aber leicht.“ „Nein, ihr Sophisten macht es Euch leicht, denn ihr sagt immer das Neueste und Allerneueste und immer etwas anderes. Das Schwere aber ist, das Selbe zu sagen und das allerschwerste: vom Selben das Selbe zu sagen.“

Psychotherapie in Institutionen

Schreiben Sie Ihre
Berufserfahrungen
für die WLP-Nachrichten!

Die Schaffung von Psychotherapeuten-Stellen in den **Spitälern**, wie sie die KAG-Novelle vorsieht, steht noch an. In vielen anderen **Institutionen** arbeiten PsychotherapeutInnen, als solche eingestuft oder sie leisten therapeutische Arbeit an einem Dienstposten, der anders beschrieben ist. Oft werden die psychotherapeutischen Fähigkeiten, deren Aneignung vom Betroffenen selbst finanziert, von der Institution, der Gemeinde, dem Bund etc. zwar gern genutzt, eine entsprechende **Einstufung** - finanziell wie diensrechtlich - bleibt oft genug aus.

Wenn Sie in einer Institution arbeiten oder eine leiten, bei Bund oder Gemeinde arbeiten, verfassen Sie doch einen Beitrag für die WLP-Nachrichten. Wie sieht die **Realität** aus, was sind die **Probleme**, was wurde schon erreicht. Wie sieht die **Zusammenarbeit** mit anderen Berufsgruppen aus.

Für die Berufsvertretung bekommen wir dadurch einen besseren Überblick, für die Leser mag das von Interesse sein. Vielleicht möchten Sie vorher mit uns Kontakt aufnehmen, dann rufen Sie das WLP-Büro an oder faxen dorthin.

Thomas Aichhorn,
Heinz Laubreuter

B rief der Vorsitzenden

Liebe Mitglieder,

kurz vor dem Sommerpause möchte ich Ihnen noch einige Informationen über die Verbandsarbeit als auch meine Gedanken zur Psychotherapie mitteilen.

▪ **Der erste Weltkongreß für Psychotherapie findet in Wien am 30.6. - 4.7.1996 statt.**

In hundert Jahren um die Welt! Die Psychotherapie hat in Wien begonnen, wurde ins Ausland geführt, und kommt nach Gründung des Weltverbandes 1995 in Zürich zurück nach Wien. Der Weltkongreß bietet eine Zusammenschau vielfältiger Entwicklungen der Psychotherapie und angrenzender Bereiche. Der Weltkongreß an sich ist ein weiterer Schritt in der Entwicklung der Psychotherapie bzw. ein Schritt zur Anerkennung und Etablierung der Berufsgruppe. Wenn wir vom Ausland stark wahrgenommen werden, wird uns gesellschaftlich eher ein Platz eingeräumt und es ist leichter, ihn zu beanspruchen.

Für alle WLP-Mitglieder, die noch zögern, haben wir mit den VeranstalterInnen eine Vereinbarung getroffen. Derzeit beträgt die Teilnahmegebühr öS 6500.-, bei Anmeldung von **acht WLP-Mitgliedern** haben wir eine Gebühr von **öS 5900.-** ausgehandelt. Alle Interessierte können sich bei uns im Büro schriftlich oder per Fax 512 70 91 (Name, Adresse, Unterschrift) rasch anmelden. Bei acht TeilnehmerInnen geben wir Ihre Anmeldungen bis 27.6.1996 an ICOS weiter, bei weniger Anmeldungen müssen wir Ihnen absagen. Sie können sich dann noch immer zum regulären Beitrag direkt anmelden.

Momentan sind von ca. 2500 Anmeldungen ca. 700 von WienerInnen. Für das Projekt "Patenschaften für PsychotherapeutInnen aus ökonomisch schwachen Ländern" haben weitere 80 - 100 WienerInnen ausländischen Gästen ihre Gastfreundschaft (Unterkunft /Verpflegung) angeboten. Wenn auch Sie sich noch beteiligen wollen, dann kontaktieren Sie Sigrid Winter (c/o ICOS, Gastfreundschaft am Weltkongreß, Johannesgasse 14, 1010 Wien).

▪ **Zum Heurigen mit Gästen aus Moskau**

Wir möchten Kontakt zu den russischen PsychotherapeutInnen aufnehmen und bei einem gemeinsamen Heurigen ins Gespräch kommen. Um den Austausch zwischen Wiener und russischen KollegInnen zu fördern, veranstaltet der WLP-Vorstand am Rande des Weltkongresses einen Heurigenabend, zu dem die Gäste aus Russland eingeladen werden. Es sind ca. 40 russische Gäste zu erwarten und wir brauchen Verstärkung aus Wien. Auf diesem Weg sind alle interessierten WienerInnen aufge-rufen, sich zu beteiligen. Wer gern mitgehen möchte: Am Montag, 1. Juli ab 20.00h. Bitte im WLP-Büro wegen der genauen Adresse melden.

▪ **Kassenverhandlungen**

Wie mehrfach berichtet, gestalten sich die Verhandlungen über einen Kassenvertrag äußerst zäh. Auf der Bundeskonferenz am 2.6.1996 wurde das Problem ausführlich diskutiert. Das Kassenverhandlungsteam wurde in seiner Verhandlungsführung bestätigt, und beauftragt weiterhin auf Grundlage des Psychotherapiegesetzes zu verhandeln.

▪ **Gedanken zur derzeitigen Situation der Psychotherapie**

Mit dem Bundesgesetz für Psychotherapie hatten "wir" in ganz Österreich 1990/91 ein Hochgefühl. Zwischenziele haben wir auch noch erreicht: Gründung des EAP, KAG-Novelle auf Bundes- und Landesebene (Wien, Salzburg, Kärnten), Gründung des WCP, ... Momentan ist jedoch mit dem Ausbleiben weiterer Erfolge, eine spürbare Skepsis eingetreten. Es macht sich bedenklicherweise eine gewisse Resignation oder sogar Depression breit. Es wird an vielem gezweifelt, auch FunktionärInnen wird vorgeworfen sie machten nichts, wozu hätten wir sie. Ist dies der Weg, den wir (oder die meisten von uns) seinerzeit einschlagen wollten, von dem wir uns soviel erhofft hatten?

Die FunktionärInnen aller Ebenen setzen sich für ihre und Ihre Ideen ein. Aber auch hier macht sich eine gewisse Lustlosigkeit bemerkbar. Sind wir auf Nebenschauplätzen tätig, während andere die "Kartoffeln aus dem Feuer" holen? An allen Ecken und Enden scheint "man" uns ans Zeug zu wollen. Das kostet uns allen viel Kraft.

Wir sind eine Berufsgruppe, die durch das gelernte Reflektieren ziemlich selbstkritisch ist. Haben wir dadurch auch Nachteile? Immer wieder setzen wir uns mit Beziehung auseinander, Emotionen stehen oft im Vordergrund, und damit im Weg. Es scheint, daß wir uns damit schwächen. Wir sind zwar auch stolz auf unsere Individualität, auf unser unerschöpfliches Engagement; aber genügen diese Eigenschaften um starre Systeme zu ändern? Andere Gruppierungen fordern blinde Solidarität, bilden

eine geschlossene Front und erzeugen so Power. Ist das der Werdegang von einer Bewegung zur Institution, vom gesellschaftlichen Rand zur Mitte, der Kampf um Anerkennung? Sind dies die Erfordernisse, mit denen wir uns auseinandersetzen müssen, um uns als Berufsgruppe zu etablieren, und wie hoch ist der Preis? Welche Hürden haben wir (FunktionärInnen, Mitglieder, alle PsychotherapeutInnen) als nächstes zu überwinden, oder geben wir schon auf? Halten wir den gesellschaftlichen Druck aus, oder droht uns nach der Euphorie die harte Realität zu zerbröseln? Haben wir genügend Identität in den letzten Jahren als Berufsgruppe gewonnen, um die mühsame Kleinarbeit auf dem Weg zur Etablierung weitertragen zu können? Wir werden uns alle gemeinsam dieser Aufgabe stellen müssen.

Die Sommerpause wird guttun, um im Herbst mit gesammelten Kräften die Arbeit voranzutreiben.

▪ **Der Weltkongreß tanzt 1996 in Wien**

Für alle, die gerne tanzen und auch unseren ausländischen Gästen abseits aller Wissenschaftlichkeit begegnen wollen, ist dies eine hervorragende Gelegenheit. Karten gibt es im Austria Center und zu öS 550,- an der Abendkassa im Rathaus. Dies wäre eine lustvolle Möglichkeit, das Arbeitsjahr abzurunden.

Das WLP-Sekretariat ist während des August geschlossen. Ich wünsche allen viele Gelegenheiten einen schönen, erholsamen Sommer zu verbringen.

DSA Ingrid Farag

Der Kongreß tanzt

am **Sommernachtsball**
am **2. Juli 1996**



im **Rathaus**
1010 Wien

Abendkassa: öS 550,-

Gruppenpraxengesetz auch nach Entscheidung

des Verfassungsgerichtshofs nach wie vor in Schweb

In den WLP-Nachrichten 4/1995 berichteten wir über das damals zur Begutachtung vorgelegte Gruppenpraxengesetz (GPG; Bundesgesetz, mit dem Regelungen über den Zusammenschluß und die Zusammenarbeit von Angehörigen der freiberuflich ausübenden Gesundheitsberufe im Rahmen von Gruppenpraxen getroffen werden). Dieses Gesetz wäre u.a. auch mit Änderungen im Psychotherapiegesetz, Psychologengesetz und KAG verbunden und hätte vor allem - unter Umständen gravierende - Auswirkungen im Bereich des ASVG und für die Psychotherapie-Krankenkassen-Verhandlungen: Der damals zugleich zur Begutachtung ausgesandte Entwurf zur Änderung des ASVG würde nämlich vorsehen, daß mit solchen Gruppenpraxen unter bestimmten Voraussetzungen Einzelverträge auch dann abgeschlossen werden dürften, wenn kein Gesamtvertrag vorhanden ist (§ 351 lit f Abs 1 Z 1 des Entwurfs zur ASVG-Novelle). Bei weiterem Stillstand der Gesamtvertragsverhandlungen wäre damit eine Möglichkeit für die Krankenkassen gegeben, ihrem Versorgungsauftrag ergänzend durch Einzelverträge mit derartigen Gruppenpraxen nachzukommen. (Zu den anderen Neuerungen, die das GPG für PsychotherapeutInnen und ihre Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit anderen Gesundheitsberufen bringen würde, siehe unseren damaligen Bericht.)

In den letzten Wochen geisterten nun im Zusammenhang mit dieser Thematik mißverständliche Berichte über eine Entscheidung des Verfassungsgerichtshofes durch die Medien. Diese Entscheidung betrifft den § 23 Abs 1 Ärztege-

setz, der bestimmt, daß freiberuflich tätige ÄrztInnen in Ordinations- und Apparategemeinschaften zusammenarbeiten dürfen - "eine solche Zusammenarbeit darf jedoch nach außen hin nicht als Gesellschaft in Erscheinung treten". Dies bedeutete, daß ÄrztInnen zwar im Innenverhältnis ihrer Zusammenarbeit die Rechtsform einer Verwaltungsgemeinschaft oder einer Gesellschaft bürgerlichen Rechts geben konnten, diese Gesellschaft bürgerlichen Rechts nach außen hin jedoch nicht in Erscheinung treten durfte (z.B. mußte auch in diesem Fall jede/r beteiligte ArztIn sein/ihr eigenes Arztschild anbringen etc.). Dieses Verbot wurde nun vom Verfassungsgerichtshof als verfassungswidrig aufgehoben.

Es ist derzeit schwer abschätzbar, wie sich diese Entscheidung des Verfassungsgerichtshofs auf das weitere Schicksal des GPG-Vorhabens auswirken wird. Der Sache nach (Förderung des interdisziplinären Zusammenschlusses der freiberuflich ausübenden Gesundheitsberufe in der besonderen Rechtsform der Erwerbsgesellschaft) bliebe das Vorhaben grundsätzlich weiterhin aktuell. Realpolitisch könnte jedoch das Interesse der Ärztekammer, der das genannte Verbot schon immer ein Dorn im Auge war, am GPG nun endgültig entschwinden, da der Verfassungsgerichtshof dieses Hindernis für die ÄrztInnen nun ja beseitigt hat. Damit fiel ein politisch gewichtiger Interessent an einem derartigen Gesetz aus. Es gibt derzeit jedoch Hinweise darauf, daß trotz dieses Entscheids auch seitens der Ärztekammer weiterhin Interesse

am GPG besteht, um entsprechende Regelungen und Einflußmöglichkeiten bezüglich der Entwicklung derartiger Zusammenschlüsse sicherzustellen.

Nach derzeitigem Stand bleibt das GPG daher aller Voraussicht nach im Gespräch, wenn auch mit einer raschen Beschlußfassung nicht zu rechnen ist. Eine Verabschiedung des GPG ohne die begleitenden Änderungen im ASVG wird es nicht geben und darum wird wohl noch einige Zeit gerungen werden.

Dr. Gerhard Stemberger

Praxismitbenützung

Wiener Innenstadt

Vermiete
meine
psychotherapeutische
Praxis

am Hohen Markt

an Berufskolleginnen
oder Angehörige
verwandter Berufe

für 1 bis 3 Tage
in der Woche
ab Herbst 1996

langfristige Vereinbarung
erwünscht

Dr. Susanne Fogl

☎ 0222/533 43 54

bez. Anzeige

Psychotherapie - Politik - Gesundheit

Eine anregende WLP-Enquete



Fr. Czeskleba (ÖGB), Fr. Hampel-Fuchs (Stadträtin - ÖVP), Fr. Kainz (Gew. d. Eisenbahner)

Wiener Landtagsabgeordnete, FunktionärInnen der Gewerkschaftsbewegung, einen Betriebsarzt und den Chefarzt einer Betriebskrankenkasse hatte der WLP am 13. Juni zu einer Enquete ins ÖGB-Bildungshaus Gloriettegasse geladen. Unsere Absicht war, mit ihnen Fragen der Psychotherapie in der Gesundheitspolitik zu erörtern. Vor allem mit den Vertretern der Gewerkschaftsbewegung - deren FunktionärInnen ja wesentlich die Sozialversicherungspolitik gestalten - wollten wir erstmals den Dialog beginnen. In Wien stehen wir diesbezüglich in einer großen Tradition. Bis zu ihrer vorübergehenden Auslöschung durch die Nazis hatte die Psychoanalyse in Wien viele Berührungspunkte mit der Arbeiterbewegung und anderen Reformbewegungen. Denken wir an das Wirken z.B. von Alfred Adler, August Aichhorn, Wilhelm Reich, Jakob L. Moreno. Nach dem Zweiten Weltkrieg ist die Psychoanalyse aus Amerika in eher apolitischer und „individualistischer“ Form zurückgekommen.

Angesichts dieser reichen Tradition ist es fast tragisch, wenn auf der Enquete Herr Hiden von der Gewerkschaft Metall-Bergbau-Energie sagen muß: Als Gewerkschafter kenne ich PsychologInnen vor allem als BetriebspsychologInnen; und bin daher vorsichtig. Denn diese kommen zumeist zum Zwecke von Produktivitätssteigerung und ähnlichem. Außerdem, so Herr Hiden und Frau Kainz von der Gewerkschaft der Eisenbahner, herrsche vielfach noch die Meinung: Psychotherapie ist gleich Psychiatrie ist gleich „verrückt“. „Sie sollten mehr Aufklärung betreiben“. Eine gute Anregung. Im Rahmen unserer Möglichkeiten tun wir das auch gerne; machen etwa eine Enquete wie diese. Unsere Möglichkeiten sind aber sehr begrenzt. Die meiste Zeit sitzen wir ja in unseren Praxen. Politik und Krankenkasse wären, auch im eigenen Interesse gut beraten, diese Anregung aufzugreifen.

Förderung der psychotherapeutischen Versorgung

Daß eine Förderung der psychotherapeutischen Versorgung - an-

statt einer Behinderung wie es leider häufig geschieht - tatsächlich nicht im Widerspruch zu einer vernünftigen Gesundheitspolitik für ArbeitnehmerInnen steht sondern damit eher übereinstimmt, zeigte sich im Referat von Helge Richter, dem leitenden Betriebsarzt der Bank Austria. Richter hat während sieben Jahren in dem Unternehmen ein ganzheitliches Gesundheitskonzept verwirklicht. Allgemeinmedizinische Leistungen, Ernährungsberatung, schrittweise Veränderungen in der Betriebsküche, Inspektion von Arbeitsbedingungen, Einführung von Physiotherapie (ein Viertel der Erkrankungen sind Schäden des Bewegungsapparates), Bewegungsangebote und schließlich Empfehlung an Mitarbeiter, sich in psychotherapeutische Behandlung zu begeben. Für letztere bezahlt die Bank einen Teil, sodaß zusammen mit dem Krankenkassenbeitrag der finanzielle Aufwand für die Angestellten recht gering ist.

Die Akzeptanz dieses Konzepts ist laufend gestiegen, Krankenstände und Frühverrentung sind zurückgegangen. „Man könnte nun sagen: So eine reiche Bank kann sich das halt leisten, für andere geht sowas nicht. Die Gesundheitsarbeit kostet der Bank rund 10 Millionen, aber allein das Reduzieren der Krankenstände hat 27 Millionen erspart. Ganz abgesehen von der menschlichen Komponente“, so Richter. In dem Maß, in dem Empfehlungen zur Psychotherapie ausgesprochen wurden, verlor sich auch die Angst davor und das Stigma der „Verrücktheit“ verschwand. Die Psychotherapie findet gänzlich außerhalb des Unternehmensbereiches statt, die so wichtige Intimsphäre bleibt ge-

wahrt. Was tun, wenn einer sein Problem, z.B. Sucht, verleugnet? Soll der Vorgesetzte von der Therapie wissen? Soll der Personalverantwortliche sagen: Gehen Sie doch in Therapie! ? - Diese Fragen wurden anschließend diskutiert.

Psychotherapie und Lebensbewältigung

Alfred Pritz ging im zweiten Referat von dem Gedanken aus, die Bedeutung der Psychotherapie komme daher, daß „wir schließlich ja alle Leidende sind, mehr oder weniger. Für uns alle ist das Leben immer wieder schwer bewältigbar“. So steht die Psychotherapie, als professionelle Unterstützung von Lebensbewältigung, eigentlich nahe dem Zentrum einer Gesundheitsarbeit. Interessanterweise führt ein Ernstnehmen dieser scheinbar „idealistischen“ Sichtweise nicht zu einer Kostenexplosion im Materiellen, sondern im Gegenteil zu einem vernünftigen, menschengemäßen Einsatz der begrenzten Mittel. Viele Studien belegen das. Die Frage ist: Wer hat den Mut, diese Erkenntnisse ernst zu nehmen? In manchen Bereichen braucht es ohnedies nur den Mut zum längst Fälligen. Etwa, wenn Pritz darauf hinwies, daß auf der größten onkologischen Station Europas, im Wilheminenhospital, kein einziger Psychotherapeut arbeitet und mittlerweile wohl fast jeder weiß, wie notwendig Seelenbehandlung bei dieser Erkrankung ist.

Auf ein interessantes Thema verwies Herr Katzian von der Gewerkschaft der Privatangestellten. Auf die unglaubliche Lebens- und Arbeitsbeschleunigung durch die industrielle Zeitlogik. „In manchen Arbeitsbereichen kommen die Leute kaum mehr zum Schnaufen“. Oft macht Arbeit krank. Soll da bloß der Krankgewordene kuriert werden oder nicht vielmehr auch der oder das Krankmachende? Sollen Psychotherapeuten sich hier einmischen, und wenn wie?

Arbeit und Gesundheit

Über den Einfluß von Arbeit auf Gesundheit berichtete auch Dr. Hubmann, Chefarzt der Betriebskrankenkasse der Österreichischen Staatsdruckerei. Der ökonomische Gesundheitschumpungsprozeß dieses Unternehmens stellte für die Mitarbeiter eine immense Belastung

Allheilmittel. Soll der Schichtarbeiter, der unter Schlafstörungen und einer Beeinträchtigung des Familienlebens leidet, bloß lernen „besser damit umzugehen“? Natürlich, die Lebensvorgänge sind größer und ehrfurchtsgebietender als der therapeutische Prozeß. Aber trotzdem oder besser: gerade deshalb, weil



Fr. Landauer (Stadträtin - F), Hr. Katzian (GPA), Hr. Wagner (Abg. z. Wr. Landtag - SPÖ)

dar. Erkrankungen und Krankenstände haben damals deutlich zugenommen. Dr. Hubmann, wie auch andere TeilnehmerInnen, wiesen auf die besondere Stellung der Betriebsräte hin und regte an, diesen mehr Unterstützung und Betreuung zukommen zu lassen. Sie sind Vertrauenspersonen der Belegschaft und oft genug dem Druck von zwei Seiten ausgesetzt. Zudem sind es oft Menschen, die sich engagiert für andere einsetzen, sich selbst aber psychohygienisch vernachlässigen. Und nicht selten nach der 'ich-muß-alles-ein-machen' Einstellung leben. Hier würde ein Umdenken nicht nur ihn - und wohl auch die jeweilige Familie - entlasten, sondern auch seine KollegInnen ermutigen, rechtzeitig aus Seelenhygiene zu achten.

Die von den GewerkschaftsvertreterInnen in diesem Zusammenhang aufgeworfenen Fragen gestatten natürlich keine einfachen Antworten. Auch Psychotherapie ist kein

Psychotherapie so notwendig bei Lebensbewältigung sein kann, soll sie einen größeren Stellenwert bekommen.

Vielschichtige und interessante Fragen wurden aufgeworfen. Die Atmosphäre war schon nach kurzer Zeit interessiert und gesprächsbereit. Vieles Anregende, dem nachzugehen sich für PsychotherapeutInnen und GewerkschafterInnen lohnen würde. Vielleicht etwas zu kurz gekommen - wir hatten nur drei Stunden - waren Themen der Krankenhäuser. Dennoch, eine schöne Enquete. So schließen wir uns gern Herrn Katzian von der GPA an. „Die Veranstaltung ist gut, aber zu kurz. Da spielen viele Fragen hinein. Zum Beispiel, wie sehr Arbeit krank machen kann. Ich komme bestimmt ein nächstes Mal wieder. Ich möchte aber, daß auch VertreterInnen der Wirtschaft hier sitzen“.

Heinz Laubreuter

Jour fixe mit der WGKK

Überblick über Problemstellungen

Die regelmäßigen Gespräche zwischen VertreterInnen der WGKK und dem Wiener Landesverband für Psychotherapie finden weiterhin statt. Diese Gespräche sind notwendig, um - solange kein Gesamtvertrag abgeschlossen ist - die Fragestellungen und Schwierigkeiten zu besprechen, die sich aus der Praxis der Kostenzuschußleistung durch die Kasse an PatientInnen für psychotherapeutische Behandlung ergeben. Es herrscht grundsätzlich ein gutes Gesprächsklima und die Bereitschaft sich auf die jeweiligen Problemstellungen, die sich für beide Seiten oft sehr gegensätzlich darstellen, einzugehen.

Konflikte ergeben sich nach unserer Erfahrung vor allem dadurch, daß die WGKK immer wieder in einer - wie wir meinen - unsensiblen, psychotherapeutische Behandlungsprozesse verhindernden oder ernstlich störenden Weise tätig wird. Bestehende Abmachungen werden ohne ausreichende vorherige Information von PatientInnen und PsychotherapeutInnen geändert und neue Voraussetzungen, unter denen Kostenzuschüsse geleistet werden, eingeführt.

Die VertreterInnen des WLP sehen ihre wesentlichste Aufgabe darin, gegenüber der WGKK auf dem durch das Psychotherapiegesetz erreichten Standard zu bestehen. Der Vorstand des WLP vertritt, daß die festgelegten Rahmenbedingungen zur Aufnahme und Durchführung von psychotherapeutischen Behandlungen durch dazu befähigte - weil in die Psychotherapeutenliste eingetragene - PsychotherapeutInnen in den verschiedenen, gesetzlich festgelegten Methoden nicht aufgegeben und verwässert werden können.

Im Folgenden werden wir einen Überblick über die Problemstellungen geben, wie sie sich in letzter Zeit gezeigt haben.

Kostenzuschußleistungen durch die WGKK

1. Die WGKK ersucht um die Bekanntmachung, daß auf Grund der vom Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger beschlossenen Richtlinien über die Berücksichtigung ökonomischer Grundsätze bei der Krankenbehandlung definitiv festgelegt ist, welche Leistungen der Bewilligung durch die WGKK bedürfen. Das heißt bei Psychotherapie ab der 11. Sitzung. Die Bewilligung ist durch den/die PatientIn vorher einzuholen, im Falle eines Antrags zur Weiterführung der Therapie vor Ablauf der gewährten Stunden oder vor Ablauf der gewährten Frist. Die WGKK ersucht um die Mitteilung: „Nachträgliche Bewilligungen können auf Grund dieser Bestimmung ausnahmslos nicht mehr erteilt werden; eine Kostenzuschußleistung kann nur für Behandlungen erfolgen, die vor deren Konsumation bewilligt worden sind.“

2. Kostenzuschüsse werden nur bei Behandlungen durch berufsberechtigte PsychotherapeutInnen gewährt. Ein/e PsychotherapeutIn in Ausbildung ist im Sinne des PthG noch nicht berufsberechtigt.

3. Da alle Leistungen, die zur Weiterbildung dienen wie z.B. Supervisionen, keine Krankenbehandlungen darstellen, wird für sie kein Kostenzuschuß gewährt.

4. Psychotherapeutische Behandlungen, für die Kostenzuschüsse gewährt worden sind, können nicht Teil einer Ausbildung zum/r PsychotherapeutIn sein, Egentherapien zu Ausbildungszwecken dürfen nicht von der Kasse refundiert worden sein. Wird refundiert, dann gilt man im Sinne des ASVG als krank und kann daher in diesem Zeitraum nicht ausgebildet werden.

Wir weisen auf diesen Sachverhalt eindringlich hin. Zur Zeit prüft die WGKK nach, welche KollegInnen eine von der Kasse refundierte Therapie abgeschlossen haben und wann sie in die Psychotherapeutenliste eingetragen wurden. Die Kasse geht dabei von der Vermutung aus, daß diese Therapie womöglich zu Unrecht, weil zur Ausbildung gehörend, refundiert wurde. Entsprechende Ausbildungsteile sind nachzuweisen. Dementsprechende Anfragen werden von der WGKK bereits verschickt.

5. Eine wesentliche Frage, die zur Zeit Gegenstand von Diskussionen mit der WGKK ist die, ob PsychotherapeutInnen ohne Zusatzbezeichnungen zur Anwendung spezifischer Methoden berechtigt sind, ob deren PatientInnen Kostenzuschüsse gewährt werden. Z.B. hochfrequente Psychoanalyse, wenn in der Psychotherapeutenliste der Zusatz Psychoanalyse nicht aufscheint.

Derzeit erhalten KollegInnen Briefe von der WGKK mit der Aufforderung, die Qualifikation zur Psychoanalyse nachzuweisen. Der WLP, die psychoanalytischen Ausbildungsvereine und die WGKK haben folgende Vereinba-

rung getroffen: KollegInnen, die solche Briefe erhalten, sollen sich an ihre Ausbildungsvereine wenden, um mit diesen die Frage der Qualifikation zu klären. Das Ergebnis geben die Ausbildungsvereine der WGKK bekannt, die sich dazu bereit erklärt hat, die durch die Ausbildungsvereine bestätigte Qualifikation anzuerkennen.

Es besteht auch die Möglichkeit, über das Gesundheitsministerium und den Psychotherapiebeirat die Anerkennung der Qualifikation zu erlangen. Es liegt jedenfalls nicht im Kompetenzbereich der WGKK zu bestimmen, wer wozu qualifiziert ist und wer nicht. Der WLP-Vorstand (ebenso der ÖBVP) vertritt die Linie, alle PsychotherapeutInnen nach dem PthG zu vertreten.

Problemstellung: Gesundheitliche Eignung - Schweigepflicht - Datenschutz

Eine Reihe von schwierigen Problemstellungen ergeben sich aus einer Frage, die von der WGKK aufgeworfen wurde: Darf eine PsychotherapeutIn, die selbst mit einer schwerwiegenden Diagnose

in Therapie ist, Behandlungen durchführen? Aus dieser Frage ergeben sich verschiedene Probleme.

▪ **Datenschutz:** Wieweit sind Daten aus psychotherapeutischen Behandlungen tatsächlich geschützt? Wer hat Zugang zu diesen Daten? Wem darf oder muß die Kasse Auskunft geben? Inwiefern werden verschiedene Daten vernetzt? Fragen, die geklärt werden müssen, mit denen der Datenschutz zu be-fassen ist.

▪ **Gesundheitliche Eignung des/r PsychotherapeutIn:** Im PthG ist klar die gesundheitliche Eignung für die Berufsausübung verankert. Ab wann besteht die gesundheitliche Eignung nicht mehr? Wer bestimmt, welche Diagnose „schwerwiegend“ ist. Wie werden solche Diagnosen bekannt? In jedem Fall muß die Problemstellung gesundheitliche Eignung einzelfallbezogen behandelt werden, Kriterien und Gremien geschaffen werden.

Es haben sich eine Menge Fragen ergeben, die aus den Erfahrungen der ersten Zeit der Zusammenarbeit über die Kostenzuschußzahlungen stammen. Es ist ein legiti-

mes Bedürfnis der Kasse und letztlich auch ihr Auftrag, Kontrolle auszuüben. Es gilt aber auch den gesetzlichen Auftrag, nämlich der Versorgungspflicht, nachzukommen und die Qualität der psychotherapeutischen Behandlung dadurch zu sichern, daß nicht durch Kostenzuschuß-Einschränkungen Therapieabbrüche ausgelöst, Behandlungen nicht zustande kommen und damit Heilungs- oder Besserungschancen zunichte gemacht werden.

Für unsere Arbeit im WLP ist es von größter Wichtigkeit, über alle auftretenden Schwierigkeiten möglichst umfassend informiert zu werden. Nur dann können wir die Interessen der KollegInnen gegenüber der Kasse vertreten. Als Informationen möchten wir auf die Artikel in den WLP-Nachrichten „Hinweise für die Praxis“ (Nr. 1/96) und „Was tun ... bei Konflikten mit der Krankenkasse“ (Nr. 7/95) erinnern.

Thomas Aichhorn,
Dr. Jutta Fiegl

NEUE PUBLIKATIONEN ZUR GESTALTTHEORETISCHEN PSYCHOTHERAPIE (GTP):

- Hans-Jürgen WALTER: ANGEWANDTE GESTALTTHEORIE IN PSYCHOTHERAPIE UND PSYCHOHYGIENE
Westdeutscher Verlag, Opladen, 1996. 284 Seiten. ö.S. 369,-
- Hans-Jürgen WALTER: GESTALTTHEORIE UND PSYCHOTHERAPIE - ZUR INTEGRATIVEN ANWENDUNG ZEITGENÖSSISCHER THERAPIEFORMEN
3. Auflage, Westdeutscher Verlag, Opladen, 1994. 309 Seiten. ö.S. 281,-
- Dieter ZABRANSKY, Marianne SOFF: EINFÜHRUNG IN DIE GRUNDLAGEN GESTALTTHEORETISCHER PSYCHOTHERAPIE
ÖAGP, Wien, 1996. ö.S. 44,-

Ständig lagernd u.a. in der Buchhandlung KRAMMER (auch Versand), 1150 Wien, Camillo Sitte - Gasse 20 (Tel. u. Fax 985-21-19)

bez. Anzeige

Zukunft Psychotherapie - Ausbildung !? Teil 1

Zu den Berufschancen von PsychotherapeutInnen

Ende April fand in Steyr das Symposium „Zukunftswerkstatt Psychotherapieausbildung“ statt. Diese bisher einzigartige Veranstaltung nahm sich der Fragen zur Psychotherapieausbildung an und sah sich natürlich auch mit Überlegungen konfrontiert, wohin sich die Psychotherapie im Allgemeinen entwickelt. Leider war die Resonanz dieser ausgezeichnet organisierten und inhaltlich sehr gut konzipierten Veranstaltung nicht so groß, daß alle geplanten Arbeitsgruppen stattfinden konnten. Es scheint noch immer - oder immer mehr - das methodenspezifische „Scheine sammeln“ wichtiger, so daß kein Platz bleibt für reflektierende Auseinandersetzung mit der Psychotherapie im Allgemeinen und der eigenen Ausbildung im persönlichen Bereich.

Angeregt durch die Diskussionen und Präsentationen der verschiedenen Arbeitsgruppen möchte ich einige Gedanken formulieren.

Seit Einführung des Psychotherapiegesetzes ist die Psychotherapie in einer weitaus intensiveren Form in das Bewußtsein der Bevölkerung getreten, als dies noch in den 80er Jahren der Fall war. In der Psychotherapieausbildung hat dies einen enormen Zuwachs an Rechtssicherheit und Verbindlichkeit gebracht, gleichzeitig Hand in Hand gehend mit Verschulung und Formalisierung. Die Ausbildung ist ausschließlich privat zu finanzieren, wobei der Aufwand derzeit alles in allem bei ca. 750 000,- öS, liegt. Einerseits eine hohe Investition in eine ungewisse Zukunft, andererseits ein erklecklicher Markt mit derzeit noch undurchschaubaren ökonomischen Geset-

zen. Juristen und Mediziner warnen vor zu großem Zulauf zur universitären Ausbildung, weil die Berufschancen zur Zeit und die sich abzeichnende Entwicklung als außerordentlich schlecht zu bewerten sind. Die privatwirtschaftlich organisierte Psychotherapieausbildung (Propädeutikum und Fachspezifikum) trommelt für einen weiteren Zuwachs an AusbildungskandidatInnen, obwohl die Auslastung der bereits eingetragenen PsychotherapeutInnen stetig rückläufig ist.

Sättigung des Psychotherapiemarktes?

Ist hier schon eine Übersättigung des Marktes erreicht? Raubt das Sparpaket und die kaum zu lösende Kassenvertragsproblematik der neuen Generation von PsychotherapeutInnen jetzt schon jegliche Ausbildungs- und Berufsausübungschance? Den KollegInnen aus der zweiten Übergangsregelung hat man Inkompetenz und mangelndes Engagement vorgeworfen, als sie vor zwei Jahren begannen, über große Probleme beim Finden von KlientInnen zu berichten. Heute erfährt man von bereits langjährig etablierten PsychotherapeutInnen hinter vorgehaltener Hand, daß die Nachfrage von KlientInnen deutlich zurückgegangen ist. (Die Ausnahmen ländlicher Bereich und spezielle Nischen bestätigen eher das Problem). Zumindest in meinem Umfeld gehen viele niedergelassene PsychotherapeutInnen zu angestellten Halbtagsjobs in ihren Berufsfeldern zurück, da sich die Praxis allein kaum trägt. Die theoretische Berechnung von ca. 5000 bis 6000 PsychotherapeutInnen für Österreich scheint

den finanziellen Ressourcen jedenfalls nicht angepaßt zu sein.

In diesem Licht erscheint der ständig zunehmende Zulauf zur Psychotherapieausbildung über den sogenannten „Genieparagraphen“ hinterfragenswert. Damit sind Personen gemeint, die einen Beruf ausüben, der nicht als Ursprungsberuf im Psychotherapiegesetz festgeschrieben ist, und die nach einer kommissionellen Prüfung über ihre Eignung beim Psychotherapiebeirat zur Ausbildung zugelassen werden. Das sind Menschen, die ursprünglich nicht im medizinisch-psychosozialen Feld arbeiten oder die bisher noch keinen Berufsabschluß haben, und sich oft von einer späteren psychotherapeutischen Berufsausübung einen (gewaltigen) sozialen Aufstieg erwarten. Ich möchte hier NICHT die mögliche Kompetenz der zukünftigen Berufsausübung in Frage stellen, sondern eher fragen, wie schwer es erst KollegInnen fallen muß, die notwendigen Kontakte im „Psychofeld“ zu knüpfen, wenn sie völlig fremd im Umgang mit diesem Bereich sind.

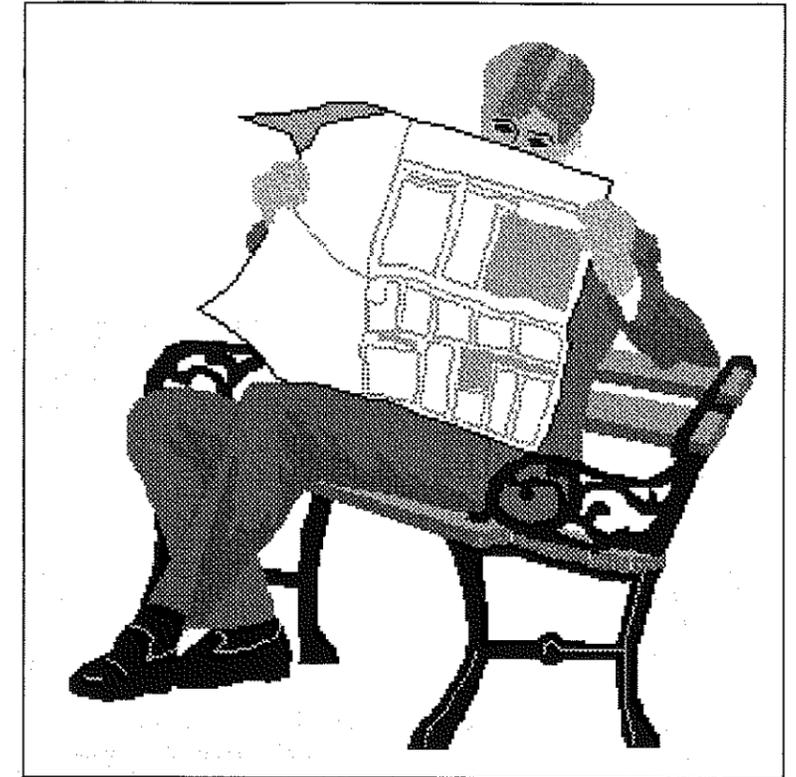
Diskussion von Berufschancen

Hier öffnet sich die Schere zwischen Menschen, die bereit sind viel Geld in eine Berufsausbildung zu investieren, deren Zukunft bei einem jetzt schon gesättigten Markt zumindest ungewiß ist, und Ausbildungs- und Propädeutikumseinrichtungen, die ihre Kurse füllen müssen, um gewinnbringend für Institut und TrainerInnen arbeiten zu können. Wie sehr wurde und wird die Berufschance in der Ausbildung diskutiert, wobei eine einmalige Beschäftigung mit diesem Thema bei hochmotivierten

Leuten wohl nicht ausreicht, um in dieser Hinsicht ein entsprechendes Problembewußtsein zu schaffen.

Fehlt darüber hinaus nicht in den Ausbildungscurricula ein Seminar, das sich konkret mit zusätzlichen - über die eigentliche Psychotherapie hinausgehende - Betätigungsfeldern beschäftigt, um weitere Berufsmöglichkeiten aufzuzeigen (Supervision, Coaching, thematische Trainings, Unterrichten, Erwachsenenbildung etc.). Nachdem in den letzten Jahren ein hohes Maß an Arbeitsenergie in den Ausbildungsvereinen durch die neuen Anforderungen des PthG gebunden waren, wird es in der Zukunft wieder notwendig sein, die Ausbildung in ihrer Effizienz zu hinterfragen.

Wolfgang Wladika



Psychotherapiebeirat:

Negatives Gutachten zum BÖP-Antrag

Am 4. Juni hat der Psychotherapiebeirat das Ansuchen des BÖP um Erteilung der Gesamtvertragsfähigkeit für Psychotherapie mit einem negativen Gutachten ablehnend beurteilt. Diese negative Begutachtung stützt sich auf zwei Sachverhalte: Erstens handelt es sich beim BÖP nach seinen eigenen statutarischen Bestimmungen, seiner organisatorischen Verfassung und Ausrichtung um eine Interessenvertretung der Berufsgruppe der PsychologInnen und nicht

der Berufsgruppe der PsychotherapeutInnen, wie es das ASVG fordert. Damit liegt gar keine Antragsberechtigung vor. Zweitens erfüllt der BÖP keines der fachlichen Kriterien für die Erteilung der Gesamtvertragsfähigkeit, die der Psychotherapiebeirat bereits vor einigen Jahren beschlossen hat.

Das Gutachten des Beirats wird nun vom Gesundheitsministerium dem BÖP zur Stellungnahme zugeleitet, die innerhalb ei-

ner Frist von vier Wochen ab Zustimmung zu erfolgen hat. Geht aus dieser Stellungnahme nichts essentiell Neues hervor, entscheidet die Behörde unmittelbar per Bescheid. Werden neue Sachverhalte dargelegt, wird der Psychotherapiebeirat erneut damit befaßt und das Begutachtungsverfahren fortgesetzt. Wir werden über den weiteren Gang der Dinge berichten.

Red.

Psychotherapie im Krankenhaus:

Schleppende Landesgesetzgebung zur Umsetzung der Bundes-KAG-Novelle

Von der tatsächlichen Umsetzung der Wiener KAG-Novelle gibt es derzeit wenig Neues zu berichten. Bisher wurde weder die verbindlich zugesagte Arbeitsgruppe zur Begleitung und Förderung dieser Umsetzung eingesetzt, noch ist von der ebenfalls verbindlich zugesagten Besetzung der in der KAG-Novelle vorgesehenen Psychotherapeutenstellen etwas bemerkbar, geschweige denn von sachlich angemessenen Initiativen zur Förderung vorhandener und neuer Modelle der Einbettung der Psychotherapie in den Krankenanstalten.

In den anderen Bundesländern sieht es nicht viel besser aus. In vielen dieser Bundesländer sind noch nicht einmal die vom Bundes-KAG geforderten Landes-KAG-Novellen verabschiedet, obwohl dies laut Bundes-KAG-Novelle bereits Ende 1994 erfolgt sein hätte müssen.

Derzeit liegen uns aus den anderen Bundesländern erst zwei derartige Landesregelungen vor: aus Salzburg und Kärnten. Wir informieren im folgenden kurz über deren Inhalt im Vergleich zur Wiener KAG-Novelle:

Salzburg

Die Gesetzesformulierung bezüglich der psychotherapeutischen Versorgung lautet: "In bettenführenden Krankenanstalten sind psychologische und psychotherapeutische Dienste in einem solchen Umfang einzurichten, daß jenen Patienten, die auf Grund ihrer Erkrankung besonders schweren psychischen Belastungen ausgesetzt sind, eine ausreichende psychologische Betreuung und eine aus-

reichende psychotherapeutische Versorgung angeboten werden kann." Nähere Bestimmungen dazu, etwa zur Qualifikation und zur Anzahl des dafür vorgesehenen Personals, fehlen. Dafür ist im Gegensatz zur Wiener KAG-Novelle, wo bei den Patientenrechten nur vage vom Recht auf "religiöse Betreuung und psychische Unterstützung" die Rede ist, in der Salzburger KAG-Novelle das Patientenrecht "auf psychologische und psychotherapeutische Unterstützung auf Wunsch des Patienten" explizit angeführt. Auch ist - wieder im Gegensatz zur Wiener KAG-Novelle - für die Zusammensetzung der einzurichtenden Ethik-Kommission in der Krankenanstalt explizit ein Psychologe oder Psychotherapeut vorgesehen. Zur Verschwiegenheitsverpflichtung im Kontext der Krankengeschichten finden sich analoge Regelungen zur Wiener KAG-Novelle.

Kärnten

Hier ist zumindest hinsichtlich der Qualifikationsanforderung eine klarere Entscheidung gefallen. Das Landes-KAG sieht vor: "Die Träger von bettenführenden Krankenanstalten haben für eine ausreichende klinisch-psychologische und gesundheitspsychologische Betreuung der Pflinglinge durch einen Gesundheitspsychologen oder klinischen Psychologen im Sinne des Psychologengesetzes ... und eine ausreichende Versorgung auf dem Gebiet der Psychotherapie durch nach dem Psychotherapiegesetz ... zur selbständigen Ausübung der Psychotherapie berechnete Personen Sorge zu tragen." In die Kommission zur Qualitätssi-

cherung ist unter anderem auch ein Psychotherapeut aufzunehmen.

Wir hoffen, in der nächsten Ausgabe der WLP-Nachrichten über diese ersten Informationen hinaus einen vervollständigten Überblick über den Stand der Dinge auf diesem Gebiet und seine Einschätzung durch die Landesverbände bringen zu können.

Dr. Gerhard Stemberger

Vom
Österreichischen Bundesverband
für Psychotherapie (ÖBVP)
anerkannte

Weiterbildung in körperorientierter Psychotherapie

Der
Arbeitskreis für
Emotionale Reintegration
bietet
ab Herbst 1996
eine zweieinhalbjährige
Weiterbildung für eingetragene
PsychotherapeutInnen an.

Die Zielgruppe sind
PsychotherapeutInnen,
die Interesse
an körperorientierter
Psychotherapie haben.

Dafür bieten wir einen
konzentrierten Lehrgang an,
der die wesentlichen Erfahrungen
aus dem Gebiet der
körperorientierten Psychotherapie
durch ein fachlich kompetentes
Lehrtherapeutenteam
vermittelt.

Information und Anmeldung:
Mag. Joachim Hofmeister
1020 Wien, Praterstraße 9/12
☎ (0043-1) 214 99 18

bez. Anzeige

3. Internationales Seminar AUTOGENES TRAINING/ AUTOGENE PSYCHOTHERAPIE und HYPNOSE

der Österreichischen Gesellschaft für
Autogenes Training und Allgemeine Psychotherapie

AUTOGENES TRAINING
Grundstufe, Oberstufe,
AUTOGENE PSYCHOTHERAPIE und
HYPNOSE in PSYCHOSOMATIK
und PSYCHOTHERAPIE

vom 26.1.1997 bis 1.2.1997
in Kitzbühel/Tirol

Alle Veranstaltungen sind anrechenbar auf die
Ausbildungscurricula für Autogenes Training / Autogene
Psychotherapie und Hypnose.

Anmeldung und Auskunft:
ÖGATAP
Eduard Süßgasse 22/10, 1150 Wien
Tel. 0222/98 33 565
Fax: 0222/98 33 566

bez. Anzeige

KRISENINTERVENTIONS- SEMINAR

für Menschen,
die in psychosozialen Bereichen
tätig sind.

Ort: 1080 Wien, Institut für Focusing und Kunst
Zeit: FR 22.11. und SA 23.11.96

Leitung:
Dr. Christine Scholl-Kuhn

Anmeldung und Infos:
☎ 0222/406 74 37

bez. Anzeige

Universitätsklinik für
Tiefenpsychologie
und Psychotherapie

Fort und Weiterbildungskurs

THEORIE UND TECHNIK PSYCHOANALYTISCH ORIENTIERTER PSYCHOTHERAPIE MIT BORDERLINE- PATIENTINNEN

Inhalt: Für Borderline-PatientInnen wurden spezifische
Behandlungskonzepte und Settingvarianten entwickelt.
In Auseinandersetzung mit einem dieser Modelle, das von Kernberg
und Mitarbeitern stammt, sollen die TeilnehmerInnen ihre
Fähigkeiten bei der Behandlung dieser Patientengruppe in
theoretischer und vorallem praktischer Hinsicht vertiefen.

Zielgruppe: praktizierende PsychotherapeutInnen, die mit
Borderline-PatientInnen arbeiten oder arbeiten möchten bzw.
AusbildungskandidatInnen im Stadium der Supervision
(„PsychotherapeutInnen in Ausbildung unter Supervision“), bzw.
TeilnehmerInnen/AbsolventInnen des Modul 3 (PSY-Diplom) der
Ärztammer

Teilnehmerzahl: begrenzt auf 20

Zeit: 20 Abende (14-tägig), jeweils Donnerstag 19-22 Uhr
(4 Arbeitseinheiten) und zusätzlich Literaturstudium in der
Kleingruppe.

Beginn: September 1996

Ort: Universitätsklinik für Tiefenpsychologie und Psychotherapie,
Währinger Gürtel 18-20, 1090 Wien

Kosten: 15.000,-

Persönliche Anmeldung: Dr. E. Etzersdorfer,
Tel. 40400 /3069 bzw. /3061 (Sekretariat)

SeminarleiterInnen: Dr. E. Etzersdorfer, Dr. K. Leithner,
Dr. E. Presslich, Dr. C. Schmidt, Dr. P. Schuster

Anrechenbar: als Teil des Fachspezifikum-Praktikums

bez. Anzeige

Aktivitäten der Informationsstelle für Psychotherapie

Ein Bericht

Die Informationsstelle des WLP wurde im November 1993 gegründet. Wie schon öfters auch in dieser Zeitung erwähnt, ist diese Stelle nun 4 mal in der Woche telefonisch erreichbar. Hier geben dann ca. 30 verschiedene PsychotherapeutInnen (verschiedener Schulen und Ausbildungsvereine), alle ehrenamtlich mitarbeitend, Auskünfte über die einzelnen Methoden und Schulen der Psychotherapie als auch über freie Therapieplätze.

tionen oder bei frei praktizierenden PsychotherapeutInnen) schaffen.

Bald nach der Wahl in den Vorstand des WLP übernahm ich die Verantwortung für die Infostelle des WLP. Information und Beratung in diversen Angelegenheiten war auch mir persönlich in all den vergangenen Berufsjahren immer ein besonders wichtiges Anliegen.

In diesem Sinne verfaßte ich einen Artikel über Psychotherapie und konnte ihn in zwei Bezirkszeitungen (jeweils in allen Bezirken Wiens) unterbringen. Im Bezirksjournal 4/96 wurde dann unter dem Titel "KEINE ANGST VORM SEELENSTRIPTEASE" eine halbe Seite über den Beruf des Psychotherapeuten/In, Indikationen, Ziele, Möglichkeiten und Kosten einer Psychotherapie berichtet. Ebenso in der April Ausgabe der Bezirkszeitung unter dem Titel "100 JAHRE PSYCHOTHERAPIE". In beiden Zeitungen war die Informationsstelle des WLP angeführt. Das Echo auf diese Artikel war erstaunlich groß und positiv. Und zwar sowohl von einigen BeraterInnen der Infostelle als auch von den LeserInnen. Diese Art der PR-Arbeit, in einfach leserlicher Art Psychotherapie verschiedenen Bevölkerungsschichten näherzubringen oder sie dafür zu interessieren, äußerte sich auch in der Frequenz der Anrufe in der Infostelle.

Nach einem ersten Überblick über die vergangenen 3 Monate (März, April, Mai 96) ergaben sich folgende Zahlen: Im März 1996 gab es 87 Anrufe und es wurden 34 persönliche Beratungsgespräche geführt. Im April (Zeitraum des

Erscheinens der erwähnten Zeitungen) waren es 112 Anrufe und 30 persönliche Beratungsgespräche. In dieser Zeit wurde soweit als möglich auch danach gefragt, durch was oder wen die Infostelle dem Anrufer bekannt ist: Von den 112 gaben 75 an, woher: davon 40 aus der Bezirkszeitung, 13 von Bekannten und 22 andere (wie Spital, Telefonbuch usw.). Im Mai waren es 69 Telefonate und 26 persönliche Beratungen. Mit welchen Anliegen (Gründe für einen Therapiewunsch) die Anrufer im April gekommen sind - im Vergleich zu anderen Monaten, gibt es überhaupt erkennbare Unterschiede usw. werde ich in der nächsten Ausgabe der WLP-Nachrichten berichten.

Ingrid Erkingler



Informationsstelle des Wiener Landesverbandes für Psychotherapie

Telefonische Beratung:
MO MI DO 14.00 - 16.00
SA 10.00 - 12.00

Rosenbursenstraße 8/3/7
1010 Wien
☎ 512 71 02

Persönliche Beratung ist nach vorheriger telefonischer Anmeldung möglich. All dies kostenlos für alle Interessenten.

Als Berufsvertretung der PsychotherapeutInnen will der Wiener Landesverband für Psychotherapie gerade mit dieser Einrichtung zum besseren Verständnis über Psychotherapie in der Bevölkerung beitragen und einen leichteren Zugang zu Therapieplätzen (sei es in Insti-

Weiterbildung

für PsychotherapeutInnen

Integrative Körpertherapie

Sept. 1996 bis Dez. 1998
Einführung 14./15.9.96

Leitung:
Anselm Wolfgang Kicher
und Andrea Pitzal

Institut für körperorientierte Psychotherapie

☎ 319 18 79

bez. Anzeige

Die Gesundheit

Ein Essay aus der Neuen Zürcher Zeitung

Immer, wenn wir in unserer Stadt eine Sirene hören, wissen wir: Wir haben einen Gesunden zu beklagen, und wir bedauern die Angehörigen. Sei es, daß die Nachbarn den Gesundheitsfall angezeigt haben oder die Freunde, wir wissen, vor einem Haus wird ein Auto gehalten, zwei Pfleger schnallen den Gesunden auf eine Bahre und transportieren ihn ins nächste Hospital.

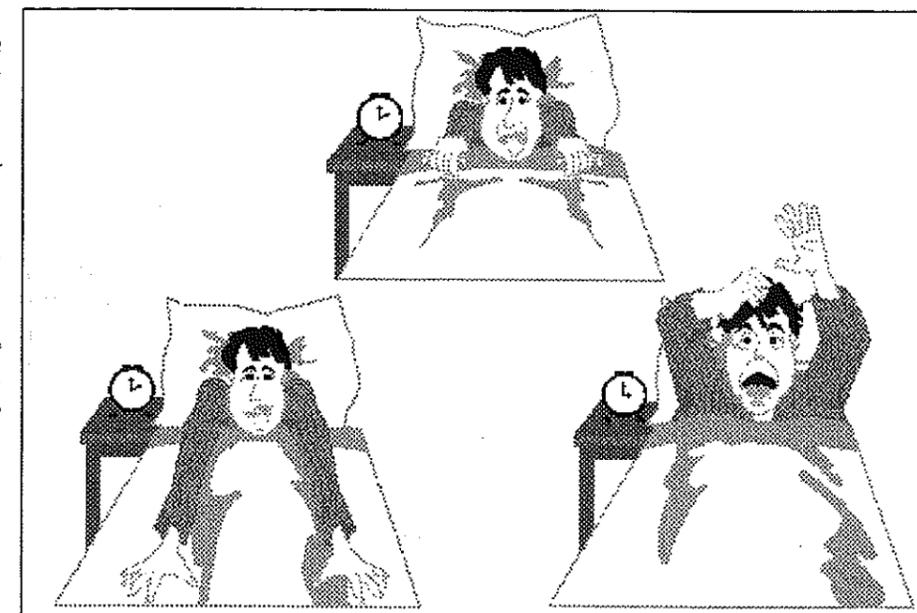
Wenn es sich um einen leichten Fall handelt, wird der Gesunde ambulant behandelt und kann, wenn es zu verantworten ist, gleich nach der Behandlung krank unser Haus verlassen. Manchem genügt gutes Zureden, und er nimmt sein Gebrechen wieder an. Anderen muß man die Instrumente zeigen, damit sie wieder krank werden. Oft genügt ein Hinweis auf die gesellschaftlichen Zusammenhänge, die der Gesunde mit seiner aufreizenden Haltung gefährdet, und den meisten wird dann schwarz vor Augen oder jedenfalls ordentlich schlecht.

Schwere Fälle von Gesundheit werden eingehender behandelt: Längere Aufenthalte in offenen Abteilungen oder bei hoffnungslos Gesunden, lebenslange Aufenthalte in geschlossenen Abteilungen sind keine Seltenheit. Wir müssen die Allgemeinheit vor den Gesunden schützen.

Die häufigsten Gesundheitsen, mit denen wir es zu tun haben, sind: der aufrechte Gang, das Mitleid, die Ungeduld, die Neugier, der Wissensdurst, das Gerechtigkeitsgefühl und die Unduldsamkeit gegenüber den Verhältnissen, wie

sie sind. So kann einer in unserer Stadt schon erschreckend gesund sein, wenn er nur die geringsten Symptome zeigt, daß er zum Beispiel den Arbeitslosensockel oder die Zweidrittelgesellschaft nicht erträgt. Während es unseren Ärzten gelungen ist, die gelegentlich noch schwach auftretenden Fälle von Rebellion und Umschwungsverlangen zu isolieren

denstand halten und leisten wie die unsere bis vor kurzem. Gesundheitsen wie der aufrechte Gang lähmen die betriebsnotwendige Hierarchie, das Mitleid behindert unerläßliche Personalentscheidungen, das Gerechtigkeitsgefühl kränkt jedes Lohnbüro, die Ungeduld behindert jedes unternehmerische Gewohnheitsrecht, und wenn es soweit kommt,



und in der Quarantäne von Kneipen und Bistros zu halten, versagt unsere Medizin noch vor all den anderen erwähnten Gesundheitsen. Vor allem gegen die Neugier, das Mitleid, die Anteilnahme und das Gerechtigkeitsgefühl ist kein Kraut gewachsen. Aber wir arbeiten daran.

Wenn es uns gelingt, den gesunden Menschenverstand unter Kontrolle zu halten, sind wir am Ziel unserer Wünsche. Keine Wirtschaft der Welt kann sich auf Dauer einen derart hohen Gesun-

daß, wer arbeitet, behauptet, ein Gewissen zu haben, stirbt unsere Rüstungsindustrie, von unseren Chemiewerken und Atomenergiefabriken ganz zu schweigen.

Da ist es besser, wir haben eine gesunde Wirtschaft mit Kranken als eine kranke Wirtschaft mit Gesunden. Also machen wir besser krank, was uns gesund macht.

Peter Maiwald

aus: Neue Zürcher Zeitung
Nr. 120, 25./26. Mai 1996, S. 61.

PRAXISRAUM

in der Gemeinschaftspraxis
15. Bezirk
Nähe Raimundtheater

zu vermieten

☎ 649 55 33
Dr. Güney

bez. Anzeige

PRAXISRAUM

2. Bezirk, am Donaukanal
Fernblick, südseitig
ab ca. Anfang September 1996
1 Raum von ca. 30m², unmöbliert
zu vermieten

1 Raum ca. 30m², möbliert
zur Mitbenutzung frei
vor allem DO und FR

Tel. 406 91 73 und
Tel./Fax 88 98 605

bez. Anzeige

PRAXISRAUM

ca. 25m²
zu vermieten

3. Bezirk
5 Minuten vom Zentrum
(bei U3)
mit Infrastruktur, ebenerdig

☎ 714 57 07
Dr. Ute-Karin Höllrigl

bez. Anzeige

Neu adaptierte
helle, ruhige
**PRAXISRÄUME und
GRUPPENRAUM**

in 1020 Wien
U1, Nestroyplatz
für Einzelstunden,
Seminare und Gruppen
ab Sept./Okt.
zu vermieten

Tel./Fax 214 27 88

bez. Anzeige

Biete Einstieg in

GEMEINSCHAFTSPRAXIS

sehr schöner Gruppenraum, 66m²
ruhiger Einzeltherapieraum, 25m²
im 8. Bezirk

echte Investblöse und niedrige Miete

☎ 0222/406 74 37 (am besten mittags)

bez. Anzeige

PRAXISRÄUME

in Gemeinschaftspraxis
halbtagesweise
zu vermieten

(7. Bezirk, Lerchenfelderstraße)

Mag. Christian Vols: ☎ 489 37 75
Mona Rut: ☎ 798 01 04

bez. Anzeige

PRAXIS

im 17. Bezirk
Nähe Elterleinplatz
frei und unkompliziert zu übernehmen
(ca. 30m² Raum und Nebenräume)

Mag. Christian Vols
☎ 489 37 75 (Band)

bez. Anzeige

Neueröffnung: **Tierarzt**

für Allgemein- und Komplementärmedizin
Dr. Thomas Eibl
22., Langobardenstr. 176 ☎ 283 75 70

Mo, Di, Do, Fr 9-11 und 16-19 Uhr
Mi, Sa : nach Vereinbarung

Kardiologie, Chirurgie, Zahnheilkunde
Homöopathie, Akupunktur, Neuraltherapie

bez. Anzeige

**Praxisraum und
Gruppenraum**

im 9. Bezirk tageweise
oder auch längerfristig
zu vergeben.

Auskunft täglich von 7.30 bis 8.30 Uhr
☎ 405 43 76

bez. Anzeige

Wem gehört die Seele?**Medizin oder Psychotherapie?**

Alfred Pritz

"Die Seele gehört dem Klienten" waren sich Alfred Pritz, ÖBVP-Präsident, Stefan Rudas, Leiter des psychosozialen Dienstes Wien, Hannes Doblhofer, Psychotherapeut, und H. Edelhaimb, praktischer Arzt und Psychotherapeut, bei einer Podiumsdiskussion Ende Mai zum Thema "Wem gehört die Seele" einig.

"Der Klient weiß aber nicht, daß für seinen Körper und für seine psychosoziale Identität unterschiedliche Berufsgruppen, zuständig sind. Was wir jetzt erleben sind Revierkämpfe von ÄrztInnen und PsychotherapeutInnen zur Verteidigung des Territoriums, die aber in 20 Jahren der Vergangenheit angehören werden" meinte Stefan Rudas. Diesem Optimismus konnte sich Hannes Doblhofer nicht anschließen. Seit es die Seele gäbe, werde sie verwaltet, von der Kirche, der Medizin, der Psychiatrie und jetzt auch von der Psychotherapie.

Für KlientInnen sei der Zugang zu Psychotherapie oft schwierig: "Die ASVG Regelung dazu wird nicht

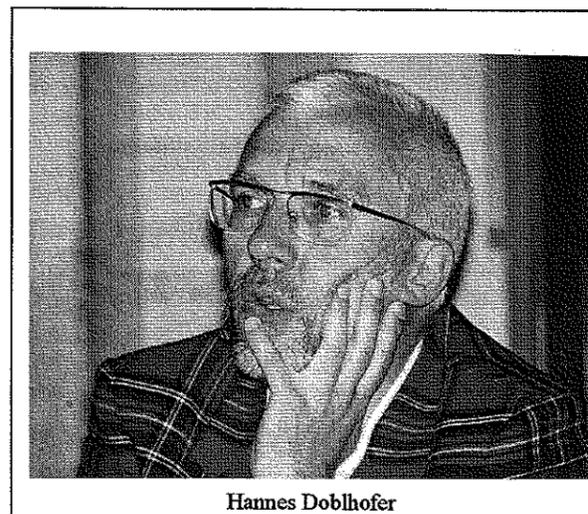
exekutiert und ist auf österreichische Weise mit einem Provisorium gelöst. Die Krankenkassen sind zufrieden, weil sie dadurch Kosten sparen und ein Teil der Leistungen privatisiert wird," kritisierte Alfred Pritz. 15 Milliarden werden jährlich für Pharmaka ausgegeben, Medikamente für 5 Milliarden landen im Ab-

fall, 3 Milliarden davon ungeöffnet. 500 Millionen würde Psychotherapie auf Krankenschein kosten. Nachweislich reduziere Psychotherapie den Medikamentenkonsum, es gäbe aber nach wie vor keine Einstellungsänderung bei den Krankenkassen. Laut einer Studie von Horst Ingruber, Verwaltungsdirektor des AKH, würde die Umwandlung von internistischen zu psychosomatischen Abteilungen, wo auch PsychotherapeutInnen arbeiten, bei 250 PatientInnen ein

Einsparungspotential von 115 Millionen bringen. Dies werde ebenso nicht zur Kenntnis genommen, so Pritz.

Auch eine "sprechende" Medizin habe sich nicht durchgesetzt und werde von den Krankenkassen nicht honoriert. H. Edelhaimb: "Als Arzt habe ich die Möglichkeit, über die Krankenkassen Psychotherapie abzurechnen. Ich betreibe aber betriebswirtschaftliches Harakiri, wenn ich Psychotherapie bei einem Stundensatz von 180,- ÖS mache." Die praktischen ÄrztInnen seien in einer ähnlichen Situation, wenn sie sich Zeit für ein Gespräch mit PatientInnen nehmen. Rudas als Resümee: "Wer die Lizenz zum Helfen hat, sollte auch die Lizenz zum Geldverdienen haben, allerdings mit einer Versorgungspflicht." Es sei ein Pech für die Seelenheilkunde, daß es sich um ein unsichtbares Organ handle, man könne es nicht herzeigen und nur schwer schützen.

Maria Uhl



Hannes Doblhofer

ψα

WIENER PSYCHOANALYTISCHE VEREINIGUNG
„PSYCHOANALYSE HEUTE“
 EINFÜHRUNGSKURS ZUR PSYCHOANALYSE

Ort:
 Wiener Psychoanalytische Vereinigung
 1010, Gonzagagasse 11/2/11
 Tel/Fax 533 07 67

Zeit:
 vierzehntägig mittwochs 20h c.t.

Alle Referenten sind Mitglieder der
 Wiener und Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung (WPV/IPV)

WS 1996/97
1. Grundlagen

- SA, 12. Oktober: Einführung: Prim. Dr. Wilhelm Burian, Präsident der WPV
 Einführung in die Geschichte der Psychoanalyse: Univ. Doz. Dr. Harald Leupold-Löwenthal, Präsident der Sigmund Freud Gesellschaft
 Ort: Sigmund Freud-Museum, 1090, Berggasse 19, 10h c.t.
- MI, 16. Oktober 1996: Dr. Erla Maria Ammerer: Die Entstehung der inneren Welt
 MI, 30. Oktober 1996: Dr. Christine Diercks: Der Ödipuskomplex und die Entwicklung des Über-Ich
 MI, 13. November 1996: Friedl Früh: Triebe und Triebchicksale
 MI, 27. November 1996: Dr. Hannes Schmid: Der Traum und die Traumdeutung in der Psychoanalyse
 MI, 4. Dezember 1996: Dr. Lore Gratz-Erbler: Narzißmus
 MI, 18. Dezember 1996: Dr. Sylvia Sperlich: Die Abwehrmechanismen
 MI, 8. Jänner 1997: Dr. Sylvia Zwettler-Otte: Übertragung und Gegenübertragung
 MI, 22. Jänner 1997: Prim. Dr. Wilhelm Burian: Die Objektbeziehungstheorien

SS 1997
2. Anwendungen

- MI, 5. März 1997: Dr. Ursula Schuster: Psychoanalytische Aspekte der Entwicklungspsychologie
 MI, 19. März 1997: Univ. Doz. Dr. Marianne Springer-Kremser: Die weibliche Sexualität
 MI, 2. April 1997: Univ. Prof. Dr. Alfred Springer: Die männliche Sexualität
 MI, 16. April 1997: Dr. Elisabeth Brainin: Psychoanalyse mit Kindern und Jugendlichen
 MI, 30. April 1997: Dr. Kitty Schmidt: Umgang mit unerträglichen Gefühlen - Gegenübertragung und projektive Identifizierung
 MI, 14. Mai 1997: Dr. Peter Schuster: Borderlinestörungen und Charakterneurosen
 MI, 28. Mai 1997: Univ. Doz. Dr. Wolfgang Berner: Perversion
 MI, 4. Juni 1997: Prim. Dr. Heinrich Donat: Psychoanalyse und Psychosen
 MI, 18. Juni 1997: Prim. Dr. Wilhelm Burian: Psychoanalytische Aspekte der Sucht

Preis pro Semester: 2500,- ÖS, für Studenten 2000,- ÖS

Anmeldung:

bis 30. September 1996 durch Überweisung der Kursgebühr auf das Konto der WPV: Creditanstalt-Bankverein, Konto-Nr. 029 58627 00 und durch kurze schriftliche Mitteilung (Name, Adr., Tel.) an die WPV.

Beschränkte Teilnehmerzahl. Die Anmeldung nur für ein Semester ist möglich.

bez. Anzeige

Wege zum Menschen
 Psychotherapiemethoden
 stellen sich vor

Anhand von Videos werden verschiedene psychotherapeutische Methoden, ihre Geschichte und ihre BegründerInnen vorgestellt und anschließend auch aktuelle Fragen zur "Psychotherapie auf Krankenschein" diskutiert. Es werden jeweils ein/e VertreterIn der gesetzlich anerkannten fachspezifischen Psychotherapiemethoden als auch ein/e VertreterIn des WLP anwesend sein.

7.10.96 **Die Kraft des Guten**
 Gesprächspsychotherapie
 Sylvia Gaul

21.10.96 **Tauschhandel der Gefühle**
 Transaktionsanalyse
 Elisabeth Thaa

11.11.96 **Leben heißt wachsen**
 Gestalttherapie
 Dr. Ingeborg Luif

25.11.96 **Ich will mich ändern**
 Kognitive
 Verhaltenstherapie
 Ruth Werdigier

2.12.96 **Die fünf Freiheiten**
 Systemische
 Familientherapie
 DSA Ingrid Farag

16.12.96 **Ziel ist die Gemeinschaft**
 Individualpsychologie
 Dr. Klaus Vavrik

➤ jeweils MO 19.00 - 21.00

➤ in der VHS Urania

➤ Gastkarte: öS 45,-

➤ Leitung: Hans Mauder für den WLP

Regionaltreffen
 Termine

■ **Region SO**
 (4., 5., 6., 10., 11. Bezirk)
 ■ MO 16.9.96, 20.00 h
 ■ MO 21.10.96, 20.00 h
 ■ MO 18.11.96, 20.00 h
 ■ MO 16.12.96, 20.00 h
 ■ Der Grieche
 1060, Barnabitengasse 5

■ **Region NO**
 (1., 2., 3., 20., 21., 22. Bezirk)
 ■ FR 21.6.96, 20.00 h
 ■ FR 18.10.96, 20.00 h
 ■ FR 13.12.96, 20.00 h
 ■ Café Zartl
 1030, Rasumofskygasse 7

PRAKTIKUM

für angehende
 PSYCHOTHERAPEUTEN
 KLINISCHE PSYCHOLOGEN
 GESUNDHEITSPSYCHOLOGEN

DAS PSYCHOSOZIALE BETREUUNGS-
 PROJEKT IM MAIMONIDES-ZENTRUM
 (PBP/MZ)
 Elternheim, Pflegewohnheim und
 Krankenanstalt der Israelitischen
 Kultusgemeinde Wien
 bietet Kandidaten des
 PSYCHOTHERAPEUTISCHEN
 PROPÄDEUTIKUMS/FACHSPEZIFIKUMS
 sowie
 KLINISCHEN PSYCHOLOGEN und
 GESUNDHEITSPSYCHOLOGEN
 Die Möglichkeit der Absolvierung eines
 Praktikums

DAUER: 12 MONATE
 Ab 1.10. (Herbstpraktikum) bzw.
 ab 1.4. (Frühjahrspraktikum)

INTERESSENTEN RICHTEN IHRE
 ANFRAGEN ODER BEWERBUNG
 an: MAIMONIDES-Zentrum
 z. Hd. Frau Mag. E. Böhmer-Lauerer
 oder Frau Efrat Karlitzky
 Bauernfeldgasse 4, 1190 Wien
 ☎ 368 16 55/53

bez. Anzeige

Service
 für Mitglieder

■ **Rechtsschutz und Berufshaftpflicht:** für Mitglieder gibt es vom ÖBVP in Kooperation mit der Interunfall sehr günstige Versicherungen Tel. 512 70 90.

■ **Arztbedarf:** Diese Firma bietet WLP-Mitgliedern Einkaufsmöglichkeiten bei 120 Firmen entweder zu Großhandelspreisen oder mit Rabatten bis zu 50%.

■ **Urania-Serie:** Als ReferentInnen zu "Wege zum Menschen - Psychotherapiemethoden stellen sich vor" werden nur WLP-Mitglieder eingeladen.

■ **Einkaufsliste:** des ÖBVP ist für alle Mitglieder im Büro erhältlich Tel. 512 70 90.

■ **WLP-Nachrichten:** erscheinen 6mal im Jahr und sind inklusive aller Sondernummern für WLP-Mitglieder gratis.

■ **Inserate:** für Mitglieder reduzierter Anzeigenpreis: 1 Seite öS 2000,-, 1/2 Seite öS 1000,-, 1/4 Seite öS 500,- und 1/8 Seite öS 250,-, jeweils zuzüglich 10% Anzeigenabgabe.

Service
 für Nichtmitglieder

■ **Abonnement der WLP-Nachrichten:** Schriftlich zu bestellen für Nicht-PsychotherapeutInnen oder Mitglieder anderer Landesverbände des ÖBVP zum Jahrespreis von öS 200,-

■ **Inserate:** 1 Seite öS 4000,-, 1/2 Seite öS 2000,-, 1/4 Seite öS 1000,- und 1/8 Seite öS 500,-, jeweils zuzüglich 10% Anzeigenabgabe.

Kurzinfos



THE WORLD OF PSYCHOTHERAPY

- **1st Congress of the World of Psychotherapy:** Das genaue Programm mit Termin- und Raumplan ist ab 17. Juni beim ICOS Tel. 512 80 91 und Fax 512 80 9180 erhältlich. Bitte anfordern und zum Weltkongreß kommen!

WLP-Termine

- Der WLP-AK „Psychotherapie und Politik“ veranstaltet gemeinsam mit Prof. Klaus Ottomeyer am WCP-Kongreß einen Workshop: **Politisches Soziodrama: Faschismustendenzen** am 3. Juli um 15.30 im Austria Center. Anmeldung im ICOS Congress Sekretariat Tel. 512 80 91. Tageskarten sind erhältlich!
- **PsychotherapeutInnen gesucht!** Wenn Sie Interesse an der ganzheitlichen Betreuung von KlientInnen und an der Mitarbeit in einem psychotherapeutischen und medizinischen Team haben, rufen Sie das IPGP Tel. 0222/40 65 715 (MI) oder 02236/45 860 (MO, DO, FR) an.
- Die **Informationsstelle für Psychotherapie** ist im Juli nur MO und MI, 14.00-16.00h und im August nur DO 14.00-16.00 unter Tel. 512 71 02 zu erreichen.
- Das **WLP-Sekretariat** macht Sommerpause und ist im August geschlossen!

- 21.6.96 Regionaltreffen NO
- 30.6. bis Weltkongreß für
- 4.7.96 Psychotherapie, Wien, Austria Center
Veranstalter:
World Council for Psychotherapy WCP, EAP und ÖBVP
- 16.9.96 Regionaltreffen SO
- 7.10.96 Psychotherapiemethodenreihe VHS Urania
- 18.10.96 Regionaltreffen NO
- 21.10.96 Psychotherapiemethodenreihe VHS Urania
- 21.10.96 Regionaltreffen SO

Die nächste Nummer der WLP-Nachrichten erscheint voraussichtlich Mitte September.
Redaktionsschluß: 23.8.1996

Vorstand

Vorsitzende	DSA Ingrid Farag
1. Vorsitzende Stv.	Dr. Jutta Fiegl
2. Vorsitzender Stv.	Thomas Aichhorn
Schriftführer	Heinz Laubreuter
Schriftführer Stv.	Dr. Wolfgang Wladika
Kassierin	Ingrid Erkingner
Kassier Stv.	Hans Mauder
Sekretariat	Maria Ruttinger, Maria Uhl

Leitung, PR
KAG-Novelle
Krankenkassen
Zeitung
PsychotherapeutInnen in Ausbildung
Infostelle, Beschwerdestelle
Regionen
Mo Di Mi 11 - 14h, Do 15 - 18h

Impressum: Medieninhaber und Herausgeber:

WLP, 1010 Wien, Rosenbursenstr. 8/3/7
Tel 512 61 73 Fax 512 70 91

Redaktion: Heinz Laubreuter, Dr. Gerhard Stemberger, Maria Uhl

Die Red. behält sich vor, Beiträge zu kürzen.

Layout: Maria Uhl, DVR 0738506, Auflage: 1250

Druck auf chlorfrei gebleichtem Papier

Verlagspostamt: 1010 Wien, P.b.b.

An:

DSA Ingrid Farag
Psychotherapeutin
Würthg. 4a/7
1190 Wien

DVR: 0738506